

Daniel Johnen und Dennis Laschet blicken zurück: „Habe immer mit meinen Freunden gespielt“

KARRIEREENDE

 Von [Tim Fatzaun \(/222/dpi-authors/tim-fatzaun\)](#) 12.02.2021 um 06:36 Uhr

Mit Daniel Johnen und Dennis Laschet verliert der RFC Raeren-Eynatten einen Torhüter und einen Innenverteidiger, die lange zum Stammpersonal gehörten. Besonders Laschet hat mit dem Klub vom Aufstieg in die 1. Provinzklasse über die Fusion bis zum Erreichen des Nationalklassen-Niveaus alles erlebt. Nun hängen beide die Fußball- bzw. die Torwarthandschuhe an den Nagel. Dass sie diese Entscheidung gemeinsam getroffen haben, kommt nicht von ungefähr.



Ein Karriereende in Corona-Zeiten ist nicht das, was man sich als Fußballer wünscht. Warum haben Sie diese Entscheidung getroffen?

Laschet: Ich hatte eigentlich am Ende der Saison 2019–20 aufhören wollen, aber wegen der Pandemie noch ein Jahr drangehängt. Jetzt halte ich aber an diesem Entschluss fest. Ich hätte noch zwei, drei Jahre spielen können, aber ich habe mittlerweile zwei Kinder und arbeite in Schichten.

Johnen: Für mich hat es ebenfalls vor der Saison festgestanden und es war uns klar, dass wir das zusammen durchziehen. Denn wer weiß, wie es nächstes Jahr aussieht? Irgendwann kommt die Familienplanung einfach mehr in den Vordergrund. Dann möchte man am Wochenende nicht ständig verpflichtet sein.

Wie blicken Sie auf ihre Karriere zurück?

Laschet: Durchweg positiv. Ich habe mit 17 Jahren den Sprung in die erste Mannschaft des FC Eupen geschafft. Wir sind direkt in die 2. Provinzklasse aufgestiegen und haben dort drei Jahre lang nur oben mitgespielt. 2010 kam der historische und unverhoffte Aufstieg in die P1. Und auch wenn wir sang- und klanglos wieder abgestiegen sind, war das keinesfalls ein verlorenes Jahr. In der Mannschaft gab es einen tollen Zusammenhalt. 2011 bin ich nach Raeren gewechselt, wo die Entwicklung ebenfalls nur positiv war: zuerst der Aufstieg in die 1. Provinzklasse, dann die sieben Jahre, in denen wir uns immer weiter nach oben gespielt haben und am Ende noch der Aufstieg in die D3 Amateure. Seine Karriere ganz oben zu beenden, ist ja auch nicht verkehrt. Ich habe mich auch mit über 30 noch weiterentwickeln können, wofür in den letzten Jahren natürlich auch Jonathan (Negrin, Trainer des RFC, A. d. R.) ausschlaggebend war.

Warum sind Sie damals nach Raeren gewechselt?

Nach dem Abstieg mit Eupen haben einige der Älteren, mit denen ich mich sehr gut verstand, aufgehört. Da wollte ich mal etwas Neues versuchen. Raeren war gerade in die P2 aufgestiegen, und dort spielen einige meiner Freunde.

Hat es Sie nie gereizt, die Zelte etwas weiter weg aufzuschlagen?

Nein. Erstens habe ich keine anderen Anfragen erhalten, und zweitens hatte ich keine Lust auf weite Fahrten. Ich habe immer mit meinen Freunden gespielt, und das ist das, was für mich zählte. Ich wollte nicht für einen Klub spielen, zu dem ich keinen Bezug habe.



Für Dennis Laschet (links) und Daniel Johnen war klar: Die Karriere wird gemeinsam beendet. | Foto: Ralf Schaus

„Die Umstellung auf den belgischen Fußball war dann aber etwas schwieriger.“

Daniel Johnen, was ziehen Sie für ein Fazit?

Dasselbe. Ich bin nie abgestiegen. Mit der Jugend der Alemannia Aachen bin ich in die zweithöchste Klasse aufgestiegen, später bin ich zu meinem Heimatverein Eilendorf gewechselt und habe dort mit 17 in der ersten Mannschaft gespielt. Übrigens habe ich dort in meinem ersten Spiel direkt einen Elfmeter gehalten – wahrscheinlich der einzige meiner Karriere (lacht).

Laschet: Ich kann mich noch an einen in Raeren erinnern.

Johnen: Ich glaube, es waren doch drei oder vier. Dass ich in Eilendorf immer Stammtorhüter war, habe ich auch dem noch immer aktuellen Trainer Achim Rotheudt zu verdanken. Die Aufstiege in die Landesliga und die Mittelrheinliga, der Mittelrheinpokal 2012 auf dem Tivoli gegen die Alemannia – das sind Ereignisse, auf die ich immer noch gerne zurückblicke. Schön war auch, dass mein Vater dort

immer mein Torwarttrainer war. Die Umstellung auf den belgischen Fußball war dann aber etwas schwieriger. Jetzt hatte ich statt drei oder vier Trainingseinheiten pro Woche nur noch zwei, dazu kannte ich niemanden aus dem Team. Nach ein paar Wochen war ich aber integriert. Dass eine Mannschaft so zusammenhält wie hier in Raeren, erlebt man selten. Da sind dicke Freundschaften entstanden.

Sie waren einer der Neuzugänge im Jahr 2016, als Raeren und Eynatten fusionierten. Was haben Sie für einen Klub vorgefunden?

Für mich persönlich war es ein kompletter Tapetenwechsel. Der Verein hatte im ersten Jahr, wo es ja auch noch eine B-Mannschaft gab, Probleme, das Ganze einzuordnen. Die „B“ hatte große Verletzungssorgen, deshalb mussten viele Spieler immer wieder zwischen den Mannschaften wechseln. Dieses Auf und Ab hat sich in meinen Leistungen widergespiegelt, die Erwartungen an mich waren höher. Das ist aber von Jahr zu Jahr besser geworden. Geholfen hat auch, dass die Stimmung in der Kabine immer gut war. Meine Aufgabe war es z.B., von den Geburtstagskindern die Bierkästen einzufordern.

Für Dennis Laschet geht es nun in den Amateurfußball.

Mit Baptiste Krauth (18) und Romain Longaretti (21) hat der RFC nun ein sehr junges Torhütergespann. Was trauen Sie den Beiden zu?

Romain ist nach seinen Stationen in Sprimont und Stockay nicht mehr unerfahren, und für mich war er in der letzten Saison eine Bereicherung. Ich bin selten so fit in eine Saison gegangen wie im Sommer. Dennis und ich haben ja auch mit 17 in einer ersten Mannschaft angefangen.

Dennis Laschet, neben Ihnen verlässt mit Vincent Offerman ein weiterer Verteidiger den RFC. Wie wird der Verein diese Lücken schließen können?

Natürlich fehlt dann etwas Erfahrung. Aber wir haben mit Fabrice Stoffels einen weiteren Bomben-Verteidiger, und Anthony Niro hat mich ohnehin ersetzt, wenn ich verletzt war. Es werden bestimmt noch ein oder zwei Verteidiger kommen. Und dann gibt es die jungen Spieler, die Verantwortung übernehmen müssen.



Dennis Laschet (in gelb-schwarz) im Trikot der Raeren-Eynatten. | Archivfoto: Ralf Schaus

Auf welches Karriere-Ereignis blicken Sie am liebsten zurück?

Johnen: Da gibt es drei: Das Spiel auf dem Tivoli vor 4.000 Zuschauern (0:5, A. d. R.), wo wir vor den Aachener Fans noch eine Laola-Welle machen durften. Dann natürlich die Aufstiege mit Raeren-Eynatten in die D3 Amateure und mit Eilendorf in die Mittelrheinliga.

Laschet: Jeder Aufstieg ist ein Highlight, aber der mit dem FC in die 1. Provinzklasse war sehr prägend. Bütgenbach hatte eigentlich 13 Punkte Vorsprung, kam dann aber in ein Loch. Eupen und Amel haben aufgeholt, und unser letztes Spiel war in St. Vith. Da lief nichts, wir waren nervös, und auf einmal knallt Dominique Verdin (damals bei St. Vith, später beim FC, A. d. R.) den Ball an den Pfosten. Nach dem Abpfiff herrschte pure Ekstase. Aber natürlich war der Aufstieg in Raeren auch toll.

Johnen: Es war doch besser, dass wir zuhause aufgestiegen sind, statt eine Woche zuvor in Lüttich.

Welche Pläne haben Sie für das Leben nach dem Regionalfußball und nach der Coronakrise?

Laschet: Ich werde in den Amateurfußball zu meinen Freunden von Fenerbahce Miezekatze wechseln. Da freue ich mich drauf. Ansonsten fahre ich viel Fahrrad und habe mit Squash begonnen. Vielleicht werde ich eine Funktion im Raerener Vorstand ausüben, aber erstmal möchte ich etwas Abstand gewinnen.

Johnen: Auch wenn ich nach Eilendorf hätte zurückgehen können, fange ich in der Reserve von Raeren-Eynatten an. Das ist eine coole Truppe mit einigen Ex-Spielern der ersten Mannschaft. Ich habe vor, mit Tennis anzufangen. Und nächstes Jahr heiraten meine Frau und ich kirchlich. Danke an sie, dass sie das mit dem Fußball mitgemacht hat.



Daniel Johnen hütete seit 2016 das Tor des RFC Raeren-Eynatten | Foto: David Hagemann

Schnellfragerunde: Kurz gefragt, kurz geantwortet

Welcher Gegner war am schwersten zu verteidigen?

Johnen: Henri Neerdael von Wanze – Bas-Oha, der zog einmal aus 25 Metern ab und traf voll in den Winkel. Generell stellt man sich als Torwart aber nicht so sehr auf die Gegner ein wie als Verteidiger, da jeder Schuss anders ist.

Stimmt das?

Laschet: Ja. Wobei ich wusste: Jeder Spieler hat irgendwann keine Lust mehr, wenn ich ihm permanent auf die Füße trete. Jahrelang habe ich gegen Benoit Closset gespielt, den hatte ich 90 Minuten lang in der Tasche, und am Ende macht er doch noch ein Traumtor.

Dennis Laschet, vervollständigen Sie diesen Satz: Daniels größte Stärke ist...

... seine Präsenz auf der Linie, und dass er die Bälle gut aus den Ecken fischen kann.

Wenn sich ein Freistoßkünstler den Ball in guter Position zurecht legt...

... habe ich keine Angst. Egal wer da steht, trifft bei einem von zehn Versuchen. Nur bei Elfm Metern weiß ich, dass der Ball reingeht (lachen).

Daniel, wenn Dennis am Ball ist...

... trifft er zu 99 Prozent die richtige Entscheidung.

Wer war der bessere „Spieler“ in der Kantine?

Laschet: Das ist ein Gleichstand. Fleißig auf dem Platz, fleißig in der Kantine.

Wie beschreiben Sie Ihr gegenseitiges Verständnis auf dem Platz?

Johnen: Anfangs schwierig, weil wir uns nicht kannten. Mit und mit wussten wir aber besser, was der Andere machte. Viel ist dann auch ohne Worte passiert.

Laschet: Wir haben oft über bestimmte Situationen gesprochen, die wir beim nächsten Mal dann besser gelöst haben. Das ist der Vorteil, wenn man sich auch neben dem Platz gut versteht.



Daniel Johnen | Foto: Ralf Schaus

Steckbrief Daniel Johnen

Alter: 35 Jahre

Spitzname: Garfield, Johni

Beruf: Ziviler Angestellter bei der Bundeswehr

Wohnort: Petergensfeld

Familienstand: verheiratet, ein Hund

Karrierestationen: Jugend der Alemannia Aachen, Mariadorf U17, Eilendorf U19, Eilendorf erste Mannschaft (ab 2004), Raeren-Eynatten (ab 2016)

Lieblingsmannschaft: Borussia Dortmund

Lieblingsspieler: Jens Lehmann



Dennis Laschet | Foto: Ralf Schaus

Steckbrief Dennis Laschet

Alter: 32 Jahre

Spitzname: Büffel

Beruf: Polizist

Wohnort: Kettenis

Familienstand: Freundin, zwei Kinder

Karrierestationen: Jugend des FC Eupen, FC Eupen erste Mannschaft (ab 2007), RFC Raeren-Eynatten (ab 2011)

Lieblingsmannschaft: Bayern München

Lieblingsspieler: Paolo Maldini und Kaka